Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe der Stadtbezirke M. 4.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe der Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen“ 50 Pf. für jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis: Die 7spaltige Petitzeile im Abonnementsorte 15 Pf., bei auswärtigen Grenz-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnementsortes 20 Pf.; bei öfterer Aufnahme Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 30 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 334.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Busch.

Nr. 101. Krefeld, Freitag, den 23. Februar (Serenus) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Waarenhaussteuer-Vorlage,

die in der nächsten Woche im Abgeordnetenhause zur Berathung kommen soll, falls Herr v. Miquel sich bis dahin wieder erholt hat, wird voraussichtlich wenig Glück haben. Vielleicht ist es der Regierung gar nicht so unangenehm, wenn sie scheitert, denn daß sie nur mit Widerstreben und ut aliquid fecisse videatur, an die Ausarbeitung des Entwurfs gegangen ist, verräth die Begründung auf jeder Seite. Im Abgeordnetenhause wird man die Vorlage allerdings nicht ablehnen, da die große Mehrheit die Waarenhaussteuer ja will, aber man wird sie umarbeiten und dann spricht möglicherweise die Regierung wieder einmal ihr „Unannehmbar“.

Daß die Steuer den Zweck nicht erreichen wird und kann, zu dem sie seit Jahren verlangt worden ist, nämlich die mittleren und kleineren Betriebe gegen die Konkurrenz der großen zu stärken, darüber ist alles einig. Schon darum ist es für die Mehrheit nicht gut möglich, diesen Entwurf anzunehmen, sie müßte denn anderer Ansicht geworden sein und statt der Stärkung des Mittelstandes im Konkurrenzkampfe nur mehr lediglich die Stärkung der Gemeindekassen anstreben. Aber selbst wenn man glaubte, daß sie dem ursprünglichen Zwecke dienen könne, darf sie nicht so bleiben. Sogar die „Post“ betont, daß man doch an den nur eine Art von Waaren führenden Großbetrieben nicht vorübergehen dürfe. Denn Versandhäuser, wie z. B. das von Herzog in Berlin, seien vielfach für die kleinen und mittleren Geschäfte noch gefährlicher als die eigentlichen Großbazare, weil sie ihren Geschäftsbetrieb auf die Provinzialstädte und das flache Land hinaus erstrecken. Leitet man die Berechtigung der höheren Besteuerung von der besonders großen Rentabilität und Leistungsfähigkeit der Waarenhäuser her, so spricht auch schon die Rücksicht ausgleichender Gerechtigkeit für die Heranziehung der Geschäfte mit nur einer Waarengruppe. Stellt man sich, wie die Regierung, lediglich auf den Standpunkt des Steuerfiskus, so ist erst recht kein Grund für ihre Sonderstellung zu finden.

Der Bund der Handels- und Gewerbetreibenden verlangt auch die Ausdehnung der Umsatzsteuer auf alle Beamtenwaarenhäuser, Konsumvereine, Gesellschaften u. s. w. Die „Deutsche Tagesztg.“ findet den Wunsch sehr beachtenswerth. Wir haben ihn stets vertreten, sind aber gespannt darauf, wie sich die Gesinnungsgenossen der „Deutschen Tagesztg.“ auf der Rechten dazu stellen werden. Wir befürchten, ihre Mittelstandsfreundlichkeit wird gegenüber den Offiziers- und Beamten-Waarenhäusern versagen.

Sollte die Mehrheit sich über den Kreis der in die Steuer einzubeziehenden Geschäfte einigen, so bleibt noch die weitere Frage: wie hoch soll die Steuer sein und bei welchen Umsatze soll sie beginnen? Der Bund der Handels- und Gewerbetreibenden fordert, daß sie in kleinen Städten bei einem Umsatz von 100,000 M., in mittleren bei 150,000 M. und in großen bei 200,000 M. beginnen. Sodann soll der Höchstbetrag nicht 2 sondern 4 Prozent betragen, indem für jede Waarengruppe mehr 1 Prozent zugeschlagen wird. Alle diejenigen, die durch eine Steuer die Kleinen schützen und stärken zu können glauben, werden ebenfalls mit den 2 Prozent nicht zufrieden sein. In der Begründung der Vorlage ist nun aber bekanntlich schon gesagt, daß die Regierung über 2 Prozent nicht hinaus gehen und auch die Ausdehnung der Steuer auf die Geschäfte mit nur einer Waarengruppe nicht zugestehen werde. Sobald also das Abgeordnetenhaus an eine ernstliche Verbesserung des Entwurfs herangeht, gefährdet es ihn. Das sind keine sehr günstigen „Aspekten“.

Im „Berl. Tagebl.“ hatte dieser Tage ein Kaufmann die Freundlichkeit, darauf hinzuweisen, daß die Umsatzsteuer leicht umgangen werden könne. Ein Waarenhausinhaber brauche nur sein Geschäft in vier gesonderte Abtheilungen zu trennen und für jede eine besondere Gesellschaft zu gründen, an deren Spitze er immer selbst stehe, denen er die Räume vermiethe und denen er auch die Waaren liefern könne. An die Möglichkeit von Umgehungen des Gesetzes wird man auch schon im Abgeordnetenhause gedacht haben und deshalb Vorkehrungen zu treffen suchen. Dagegen wird sich die Regierung hoffentlich nicht sträuben.

Der Ertrag der Umsatzsteuer soll bekanntlich zur Entlastung der 3. und 4. Gewerbesteuerklasse verwendet werden. Mit Recht hebt die „Post“ hervor, daß damit den kleineren und mittleren Betrieben noch keine wirkliche Hülfe im Konkurrenzkampfe gewährt ist. Der Steuererlaß würde überdies einerseits zahlreichen Geschäften zu Gute kommen, die unter der Konkurrenz der Waarenhäuser gar nicht zu leiden haben, andererseits alle diejenigen von der Konkurrenz betroffenen Geschäfte leer ausgehen lassen, die sich nicht am Sitze des Waarenhauses befinden. Das Blatt meint, man müsse zur Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der kleineren und mittleren Betriebe in ähnlicher Weise verfahren, wie die Reichsgesetzgebung in Bezug auf die Branntweinbrennereien, und die Sondersteuer der Großbetriebe verwenden zur Gewährung billigen Kredits, Einrichtung von Vereinigungen zum gemeinsamen Bezug von Rohstoffen, Herstellung gemeinsamer Verkaufseinrichtungen, kurz zur Förderung aller jener Maßnahmen, durch welche den mittleren und kleinen Betrieben eine Reihe von Vorzügen des Großbetriebes zugänglich gemacht werden kann. Der Gedanke scheint uns nicht übel zu sein, denn auch wir versprechen uns eine wirksame Hülfe der Kleinen nicht von einer Besteuerung der Großen, sondern nur vom Zusammenschluß der Kleinen zur Ausnutzung der wirthschaftlichen Einrichtungen, in denen die eigentliche Kraft der Großen liegt. Hoffentlich gelingt es, den Gedanken der „Post“ in brauchbarer Weise gesetzgeberisch zu formuliren. Vielleicht könnte man sich dann bei den übrigen Bestimmungen der Vorlage mit einer Fassung begnügen, daß sie nicht an dem „Unannehmbar“ der Regierung zu scheitern brauchte.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

132. Sitzung vom 22. Februar.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstisch: Kriegsminister v. Goßler und mehrere Kommissare.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichsetats für 1900 beim Etat der Militärverwaltung. Die Berathung beginnt mit Titel 1 der dauernden Ausgaben (Gehalt des preußischen Kriegsministers).

Abg. Bebel (Soz.) hält sich für verpflichtet, abermals eine Reihe von Beschwerden über interne Vorgänge in der Armee und Handlungen von Offizieren vorzubringen, zumal, weil über diese Dinge sonst wenig in die Oeffentlichkeit dringe, und weil die im Reichstage vorgebrachten Beschwerden am besten gehört und beachtet würden. Unter Hinweis auf einen im vorigen Jahre besprochenen Fall wünscht er, vom Kriegsminister zu wissen, ob der betreffende Soldat vor seiner Vereidigung gefragt worden sei, ob er zur Sozialdemokratie gehöre. Wie komme man überhaupt dazu, Rekruten nach ihrem politischen Glaubensbekenntniß zu fragen? Weiter wünscht Redner zu wissen, ob der Oberleutenant der Reserve und Gutsbesitzer Hochheimer im Bezirk Halle, der in Gemeinschaft mit seinen Knechten einen anderen Gutsbesitzer überfallen und schwer mißhandelt habe und dafür zu Gefängniß verurtheilt worden sei, trotz dieser Rohheit in seinem Militärverhältniß geblieben sei. Sodann kommt Redner auf sein eigentliches Thema: Soldatenmißhandlungen, bezüglich deren er verschiedene Fälle anführt, um darzuthun, daß es trotz aller Erlasse der Heerführer mit den Mißhandlungen noch immer schlimm bestellt sei. Neuerdings komme es auch öfter vor, daß Soldaten als Streikbrecher verwendet würden. Wie kam die Militärverwaltung dazu, in dieser Weise in die Lohnkämpfe der Arbeiter einzugreifen? Das Duellunwesen bestehe noch immer, trotzdem der Reichstag 1896 sich entschieden gegen dasselbe ausgesprochen. Der Reichstag solle darauf dringen, daß seinen Beschlüssen mehr entsprochen werde. Jetzt komme es schon im Reichstage vor, daß Kollegen sich gegenseitig vor die Pistole forderten. Der Prozeß in Sachen des „Klubs der Harmlosen“ hat gezeigt, daß eine Reihe von Offizieren sich gegen die klarsten und strengsten Verordnungen von höchster Stelle schwer vergangen haben. Die Verordnung gegen das Spiel ist gewiß streng — aber sie wird fortgesetzt übertreten. Bei der damaligen Verhandlung hat der Herr Kriegsminister erklärt, nach seiner Kenntniß seien aktive Offiziere bei jenen Vorgängen überhaupt nicht betheiligt gewesen. Das verräth doch eine merkwürdige Unkenntniß von Vorgängen, die die Spatzen von den Dächern pfeifen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn Vorgänge wie sie hier festgestellt worden sind, in anderen Ständen passirt wären — man hätte schon längst ein Ausnahmegesetz gemacht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Da haben wir gehört, wie man in einer Nacht Summen verspielt hat, von denen eine Arbeiterfamilie ein ganzes Jahr leben könnte, daß man käufliche Weiber wie Handschuhe wechselt u. s. w. Und das sind dieselben Kreise, die sich als die Elite der Nation fühlen, das sind die Träger von Religion, Sitte und Ordnung (Sehr gut! bei den Soz.), aus diesen Kreisen rekrutiren sich die Richter, die Staatsanwälte, die Minister (Heiterkeit bei den Soz.), die später schöne Reden gegen die Sozialdemokratie halten! (Sehr gut! und Beifall bei den Soz.) Ein Kellner sagt in diesem Prozesse aus, es gehe in diesen Kreisen kaum einen Kavalier, der nicht schon einmal einen Oberkellner angepumpt hätte. (Heiterkeit.) Und dabei handelt es sich in diesem Prozeß fast ausschließlich um Träger altadeliger Namen. Angesichts der Spielerprozesse, die wir in den letzten Jahren erlebt haben, muß man sich in der That die Frage vorlegen, ob wir es hier nicht mit einer durch und durch verfaulten Gesellschaft zu thun haben (Beifall bei den Soz.), die mit eisernen Besen hinausgefegt werden müßte. (Wiederholter lebhafter Beifall bei den Soz.) In den Kadettenhäusern werden die angehenden Offiziere von jeder Berührung mit der Außenwelt streng abgeschlossen; hier wird ihnen die Anschauung beigebracht, daß sie sich als Menschen einer höhern Klasse, als Führer der Nation, als Uebermenschen fühlen. Wir haben kein Interesse daran, dieses System zu verbessern, denn wir bekämpfen das ganze Militärsystem, aber wir halten es doch für unser Recht und unsere Pflicht, zu gelegener Zeit auf die Auswüchse und die Resultate dieses Erziehungssystems hinzuweisen. (Beifall bei den Soz.)

Minister v. Goßler: Ich habe mich bemüht, das Material für die Fälle zu beschaffen, deren Besprechung der Abg. Bebel mit am Dienstag angekündigt hatte; für alle Fälle ist mir dies leider nicht gelungen und ich muß dieselben daher ausscheiden. So lange wir mit menschlichen Leidenschaften zu rechnen haben, werden immer Ausschreitungen vorkommen, die geahndet werden müssen. Die Militärverwaltung hat jedenfalls nicht die geringste Veranlassung, irgend etwas zu vertuschen; sie hat nur die Absicht, den Militärstand, so zu gestalten, daß jeder mit Freuden Soldat wird (Beifall) und wo Ausschreitungen vorkommen, schreitet sie mit großer Strenge ein. Was den Fall in Marienwerder betrifft, wonach einem Rekruten vor Gericht die Frage vorgelegt worden ist, ob er Sozialdemokrat sei, so hat sich allerdings herausgestellt, daß die Frage erst nach der Vereidigung des Betreffenden gestellt worden ist — er hätte aber auf Grund der Strafprozeßordnung die Antwort auf diese Frage verweigern können (Beifall und Widerspruch); es gibt einen Paragraphen der Strafprozeßordnung, wonach ein Zeuge die Antwort verweigern darf, wenn er sich durch dieselbe strafbar machen würde; und daß in vorliegendem Falle der Rekrut sich strafbar machte, wenn er sich als Sozialdemokrat bekannte, wußte er selbst sehr genau. (Zustimmung rechts. Widerspruch, Lachen und Zurufe: Unerhört! bei den Soz.) Auf die vom Abg. Bebel erwähnten Mißhandlungsfälle eingehend, stellt der Minister sodann auf Grund des amtlichen Materials die Darstellung des Abg. Bebel in einer Reihe von Einzelheiten richtig und geht dann auf die Frage des Duells näher ein. Die Statistik beweise, daß die Zahl der Duelle fortgesetzt zurückgehe. Im vorigen Jahre seien nur vier Offiziere direkt betheiligt gewesen, und das beweise doch, daß die allerhöchste Kabinetsordre gegen das Duell streng befolgt werde. Im Uebrigen kann ich nur sagen: Offiziere ohne Ehrgefühl können wir nicht brauchen, und wir müssen von ihnen verlangen, daß sie unter Umständen ihr Leben einsetzen für ihre Ehre. (Beifall rechts.) Ich will dem Abg. Bebel gewiß in seiner Werthschätzung der Bauern-Offiziere nicht entgegentreten, aber ich würde ihm doch nicht rathen, einem Bauern-Offizier etwa mal eine Ohrfeige zu verabreichen — der würde ihn zwar nicht zum Duell fordern, aber er würde ihn wahrscheinlich auf der Stelle niederschießen. Um bei solchen Konflikten Mord und Todtschlag zu vermeiden, ist das Duell eingeführt worden, es ist eine mildere Form der auf der Stelle ausgeübten Rache. (Beifall und Widerspruch.) Was den Klub der Harmlosen betrifft, so handelt es sich bei den hier zu Tage getretenen Ausschreitungen um einzelne Offiziere, die dafür bestraft worden sind, und der Abg. Bebel hat nicht das mindeste Recht, im Hinblick auf diese Verfehlungen Einzelner von einer verfaulten Gesellschaft zu sprechen. Auf die Ausführungen des Abg. Bebel über unser militärisches Erziehungssystem einzugehen, habe ich gar keine Veranlassung; wir erziehen unsere Offiziere so wie wir sie für unsere Armee brauchen. (Beifall rechts.) Im Großen und Ganzen kann ich nur sagen — und ich glaube, das hohe Haus wird mir darin beistimmen — im Verhältniß zu der Länge der Rede, die der Abg. Bebel gehalten hat, war das sachliche Material, das er uns unterbreitet hat, ein sehr dürftiges. (Beifall.)

Abg. Grasmann (ntl.) erklärt, er könne sich im Falle des Rekruten Wiese (Marienwerder) nicht auf den Standpunkt des Kriegsministers stellen. Unzweifelhaft habe eine ungerechtfertigte Nöthigung des Mannes stattgefunden und er habe kein Recht gehabt, seine Aussage zu verweigern.

Abg. Gröber (Zentr.): Durch die Erklärung des Kriegsministers ist thatsächlich festgestellt worden, daß der Rekrut Wiese nach geleistetem Eid seine Aussage gemacht hat. Mit dem Herrn Vorredner bin ich durchaus darin einverstanden, daß für den Rekruten Wiese in diesem Falle eine Verweigerung seiner Aussage durchaus unzulässig gewesen wäre. Wiese hätte, wenn er sein Zeugniß verweigert hätte, unzweifelhaft vom Kriegsgericht dafür bestraft worden können. Der Kriegsminister beruft sich auf den §54 der Strafprozeßordnung. Allerdings bestimmt dieser Paragraph, daß der Zeuge die Auskunft über solche Fragen verweigern kann, deren Beantwortung ihn selbst oder Angehörige in die Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung bringen könnte. Nun ist die Frage: handelt es sich hier um eine Aussage über ein Vergehen, das eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen würde? Diese Frage muß verneint werden. Es handelt sich nur um ein disziplinäres Vergehen, und das würde die Verweigerung der Aussage nicht rechtfertigen. Bei der Verhandlung im März v. J. erklärte der Kriegsminister noch, wenn der Mann unter seinem Eide vernommen wäre, so hätte selbstverständlich seine Bestrafung durch die Militärbehörde nicht erfolgen können. (Hört! hört!) Inzwischen hat er sich leider durch eine Rechtsbelehrung, die offenbar unrichtig ist, zu einer anderen Ansicht bekehren lassen. Da möchte ich doch von dem schlecht unterrichteten Kriegsminister dieses Jahres an den besser unterrichteten vom vorigen Jahre appelliren. (Heiterkeit.) Vor einem Jahre hat das natürliche, gute, nicht durch einen juristischen Beirath verfälschte Rechtsgefühl des Kriegsministers (Heiterkeit.) die richtige Entscheidung gefällt; ich möchte bitten, daß er sich durch die juristischen Spitzfindigkeiten, die man ihm inzwischen vorgetragen hat (Heiterkeit), in dieser Auffassung nicht beirren lassen möchte. (Lebhafter Beifall.)

Kriegsminister v. Goßler erwidert, es erscheine ihm überhaupt zweifelhaft, ob der Richter berechtigt gewesen sei, eine solche Frage nach der politischen Gesinnung des Zeugen zu thun. Hätte er sie nicht gethan, so wäre der ganze Zwischenfall vermieden worden.

Abg. Gröber (Zentr.) nimmt für den Richter durchaus das Recht in Anspruch, den Zeugen auch nach seiner Parteiangehörigkeit zu befragen. Eine solche Feststellung könne unter Umständen doch einen erheblichen Einfluß auf die Glaubwürdigkeit des Zeugen ausüben. Eine solche Frage bedeutet durchaus nicht eine Inquirirung der Gesinnung, die dem Richter nicht ansteht, sondern es ist nichts weiter, als eine einfache Feststellung aller der Umstände, die für die Beurtheilung der Glaubwürdigkeit eines Zeugen in Betracht kommen. (Sehr richtig! und Zustimmung.)

Abg. Dasbach (Zentr.): Der Kriegsminister hat das Duell Döring-Klövekorn damit zu rechtfertigen gesucht, daß er meinte, es habe sich hier um die Abwehr einer Beleidigung gehandelt, bei der es sich um die Ehre des Betreffenden handelte, und in einem solchen Falle müsse der Offizier bereit sein, sein Leben dafür einzusetzen. Das zeigt leider, daß die bisherigen Verhandlungen des Reichstags nicht die Wirkung auf den Kriegsminister ausgeübt haben, die wir wohl erwarten durften. Betrachten wir einmal etwas näher den Hergang und den Anlaß des Duells Döring-Klövekorn. Auf dem Tanzboden geriethen die beiden aus irgendwelchen Gründen zusammen; es kommt zum Duell: einer der beiden Duellanten wird verwundet, und von den Sekundanten der andern Partei wird auf die Versuche, jetzt das Duell als beendet anzusehen, erwidert: „Das nützt Alles nichts, man müsse sich den Bedingungen des Offizier-Ehrenraths, die auf Kampf bis zur Kampfunfähigkeit lauten, fügen, anders lasse sich die Sache nicht sühnen.“ Also das ist die Ansicht eines Offizier-Ehrenraths: wegen einer Bagatelle, wegen ein paar überflüssiger Worte auf dem Tanzboden sollen zwei junge Leute sich mit der Pistole gegenübertreten und auf einander losschießen, bis einer kampfunfähig geworden ist oder todt auf dem Platze bleibt. Das ist nichts weiter als eine rohe barbarische Sitte (Sehr richtig! und lebhafte Zustimmung im Zentr.), das ist einfach ein Mord (Zustimmung im Zentr. Lachen und Widerspruch rechts.) — ein Mord, weiter nichts, nur verbrämt mit den höflichen Formen des Duells! Der Herr Kriegsminister sagt: was sollen wir anfangen mit einer Armee ohne Ehrgefühl? Ja, erfordert denn das Ehrgefühl, einen Mann, mit dem man einen Streit hat, vor die Pistolen zu fordern, zwei Leben in Gefahr zu bringen und unter Umständen zwei Familien ins Unglück zu stoßen? Nein, das richtige Ehrgefühl fordert, daß man, wenn man einen Fehler begangen hat, ihn wieder gut zu machen sucht. Statt dessen stellt im Duell Döring-Klövekorn der Leutnant Döring, der unzweifelhaft der Schuldige war, solche barbarische Bedingungen. Nun ist uns mitgetheilt worden, der Ehrenrath habe sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und dieselbe auf das genaueste an der Hand der Allerhöchsten Kabinetsordre geprüft. Nun wäre es doch interessant zu erfahren, ob es wirklich von seiten der höchsten Militärbehörde gebilligt wird, daß ein Ehrenrath wegen einer solchen Bagatelle so scharfe Duellbestimmungen feststellt. Vor kurzem hat in Zehlendorf ein Duell stattgefunden, bei dem der eine Betheiligte, ein Oberleutnant, schwer verwundet wurde. Die Zeitungen melden, daß der Verwundete, sobald er wieder gesund sein wird, abermals ein Duell haben wird mit dem Sohne eines kommandirenden Generals. In der Budgetkommission ist der Minister schon befragt worden über den Fall des Militärarztes Rast in Triberg, der gemaßregelt bezw. versetzt worden sein soll, weil er sich geweigert hat, eine ihm zugefügte tödliche Beleidigung auf dem Wege des Duells zum Austrag zu bringen. Hoffentlich wird uns der Herr Minister, wenn nicht heute, so doch in dritter Lesung die positive Versicherung geben können, daß der Mann in der That nicht wegen dieser Duellangelegenheit versetzt worden ist. In den letzten Monaten haben wir allein schon 4 bis 5 Duelle zu verzeichnen, in denen ausschließlich Offiziere betheiligt gewesen sind. Wenn das so fortgeht, wird sich die Statistik des Herrn Ministers wohl sehr wesentlich ändern. Ein anderes Duell, bei dem es sich um Fahnenflucht handelt, soll im Beisein der direkten Vorgesetzten stattgefunden haben. In einem anderen Falle hatte ein Student vor Gericht ausgesagt, es sei überhaupt kein anderer Weg zur Ehrenrettung übrig geblieben, als das Duell; er sei Offiziersaspirant, und jedes Avancement würde für ihn ausgeschlossen sein, wenn er sich der Austragung eines Streites auf dem Wege des Duells entzogen hätte. Das Gericht hat in dem Falle in der That mit Rücksicht auf die vorliegenden eigenthümlichen gesellschaftlichen Verhältnisse und die in militärischen Kreisen herrschenden Anschauungen auf eine niedrige Strafe erkannt. Das ist eben der wunde Punkt, daß es bisher unterlassen worden ist, das Duell den Offizieren strikte zu verbieten. So lange unser oberster Kriegsherr das Duell nicht strikte verbietet oder mit Entlassung aus dem Heere ahndet, so lange wird es nicht besser werden. (Beifall.) Wir hören nur zu oft, daß, wenn jemand wegen Duells zu einer scheinbar harten Strafe verurtheilt worden ist, nachher die Begnadigung eintritt. Unter solchen Umständen kann die Strafe keine Wirkung ausüben, und ich glaube, der Kriegsminister würde der Armee wie dem Lande einen großen Dienst erweisen, wenn er den Versuch machen wollte, seinem obersten Kriegsherrn die Ueberzeugung beizubringen, daß in einem solchen Falle die Ausübung des Begnadigungsrechts nur verderblich wirken könne. (Sehr richtig!) Die Anschauungen über das Duell waren nicht immer dieselben wie heute, und am 18. Juni 1713 hat König Friedrich Wilhelm I. von Preußen eine Verordnung erlassen, wonach der Körper eines im Duell Gefallenen an Ort und Stelle „von dem unehrlichen Schinder verscharrt“ werden sollte, während den Mörder ungesäumt der Prozeß gemacht, sein Degen zerbrochen, er selbst vom Leben zum Tode gebracht und sein Körper auf dem Richtplatze verbrannt werden sollte. Die Allerhöchste Kabinetsordre vom 1. Januar 1897 hat leider einen ganz anderen Inhalt; sie will, daß dem Duell „mehr als bisher“ vorgebeugt werde — eine vollständige Ausrottung des Duells beabsichtigt sie also nicht — sie bestimmt u. A., es sei ein Ausgleich anzustreben „sobald die Sachlage es irgendwie zuläßt“ — sie erkennt also an, daß es Fälle geben könne, in denen die sogenannte Standesehre, das heißt der falsche Ehrbegriff, einen Ausgleich nicht zuläßt. Ich glaube, das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit bedauert lebhaft, daß an maßgebender Stelle noch nicht andere Anschauungen in dieser Frage Platz gegriffen haben. Man sagt uns, die Zahl der Duelle habe sich im letzten Jahre vermindert. Ich glaube aber, ein einziger Fall, wie das Duell Döring-Klövekorn, in dem ein junger hoffnungsvoller Mann sein Leben lassen mußte, wirkt ungeheuer verwirrend auf die sittlichen Begriffe des Volkes ein. Wenn Jemand in der Erregung einem Andern das Messer in die Brust stößt, so wird der Betreffende schwer bestraft; wenn aber, wie im vorliegenden Falle, mit voller Ueberlegung ein Mord begangen wird, dann wird der Mörder zu 2½ Jahren Festung begnadigt und nach einem halben Jahre wieder begnadigt! Das sind Zustände, die der Armee wahrhaftig nicht zur Ehre gereichen und ich glaube die Armee würde nur an Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit gewinnen, wenn dieser Unfug endlich ausgerottet würde. (Lebhafter Beifall im Zentr.)

(Schluß folgt.)

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 22. Februar.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben.

Das Haus überwies heute in nur zweistündiger Sitzung die Vorlagen, betreffend die Polizeiverwaltung in Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf, sowie betreffend die Aenderung der Kreisordnung für die alten Provinzen an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Bei der letzteren Vorlage, die der Regierung die Ermächtigung gibt, von Fall zu Fall durch königl. Verordnung zu bestimmen, daß die Vertretung der Hausbesitzer in den Kreistagen Beschränkungen unterworfen wird, wurden von verschiedenen Seiten, so insbesondere vom Abg. Kirsch (Zentr.) Bedenken gegen die Beseitigung von Mißständen durch Verordnung statt durch Spezialgesetz laut. Auch wurde betont, daß in der Kommission auch die Rückwirkung des Gesetzes auf die Kreistagszusammensetzung festgestellt werden müsse.

Die Vorlage wird an die erwähnte Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (erste Berathung des Kommunalwahlgesetzes). — Schluß 1 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Der vom Gehirnschlage betroffene Abg. Dr. Krufe lag heute noch den ganzen Tag bewußtlos in einem Ankleidezimmer des Reichstages. Dort hat man ihm ein Lager bereitet, weil die Verbringung in seine Wohnung nicht rathsam erscheint. — Daß Finanzminister Dr. v. Miquel einen schweren Rückfall erlitten haben soll, wird von den „B. P. N.“ als unrichtig bezeichnet. Der Minister sei von seiner allerdings schweren Krankheit gänzlich wieder hergestellt und leide nur noch an den gewöhnlichen Nachwehen der Influenza, so daß ihm sein Arzt noch einige Tage Schonung empfohlen habe. — In dem Befinden des an Influenza erkrankten Staatssekretärs Grafen v. Bülow ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Graf konnte gestern das Bett verlassen und Nachmittags eine kleine Spazierfahrt im Thiergarten machen. Anfang der nächsten Woche gedenkt er die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder zu übernehmen. — In der heutigen Sitzung des brandenburgischen Provinziallandtages gab der Vorsitzende v. Levetzow ein Telegramm des Kaisers bekannt, das für das gestern Abend geplant gewesene Festessen der Versammlung bestimmt war, von dessen Abbestellung der Monarch nicht mehr rechtzeitig unterrichtet werden konnte. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Den versammelten Brandenburgern sendet, schmerzlich bewegt, abwesend sein zu müssen, seine wärmsten Grüße in alter Treue. Der Markgraf Wilhelm.“ — Der Landtag nahm diese Kundgebung mit lauten Dankesbezeugungen auf. Der Vorsitzende erhielt die Genehmigung, dem Kaiser den Dank in folgendem Telegramm zu übermitteln: „Treue brandenburgische Männer danken Ew. Majestät allerunterthänigst für das gnädige Telegramm. Sie leben und sterben für ihren Markgrafen.“

* **Ueber das Befinden des Abg. Dr. Lieber** schreibt heute Abend die „Märk. Volksztg.“: Man gibt sich der Hoffnung hin, daß eine vollständige Genesung des Abg. Dr. Lieber in nicht allzufernet Zeit eintreten dürfte.

* **Ueber den künftigen Reichskanzler** scheinen die „Berl. N. N.“ sehr genau unterrichtet zu sein. Der Abg. Dr. v. Frege hat bekanntlich auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe von dem „Reichskanzler der Zukunft“ gesprochen. Die „Frankf. Ztg.“ meint nun, dieser sei noch unbekannt. Dem gegenüber bemerken die „Berl. N. N.“: „Der „Frankf. Ztg.“ kann nicht unbekannt sein, daß in parlamentarischen und anderen politischen Kreisen, hier wie in Straßburg, der jetzige Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe-Langenburg als Nachfolger des jetzigen Herrn Reichskanzlers gilt, sobald dieser den Zeitpunkt für gekommen erachtet, sein Amt aufzugeben. Die Statthalterschaft in Straßburg würde dann auf den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe übergehen. Ob diese Annahmen sich in Zukunft als begründet herausstellen werden, ist heute schwerlich mit Sicherheit zu übersehen; in vielen Kreisen wird an ihre Richtigkeit positiv geglaubt.“ Wir erinnern uns, kürzlich so etwas gelesen zu haben, aber ist es schon so ausgemacht, wie die „Berl. N. N.“ es zu glauben scheinen? 190

* **Die „Kontrolle der Selbstverwaltungs-Beschlußbehörden“** soll nach offiziöser Versicherung Gewähr dafür bieten, daß bei der Gestaltung des Gemeindewahlrechts durch Ortsstatut auch das Ziel der Vorlage, Ausgleichung der seit 1891 eingetretenen plutokratischen Verschiebungen, erreicht und das Durchschnittsprinzip nicht zu Gunsten der gerade herrschenden Mehrheiten durchbrochen werde. Selbst die „Nat.-Ztg.“ vermag aber nicht recht daran zu glauben, daß die Kontrolle des Kreis- bezw.

Bezirks-Ausschusses und des Provinzialrathes eine ausreichende Bürgschaft biete. Die Ausgleichung der Verschiebungen würde nur dann gewährleistet, wenn im Gesetze selbst bestimmt werde, daß jede Gemeinde mindestens dasjenige System wählen müsse, durch welches man der Wählerzahl der zweiten Abtheilung von 1891 am nächsten komme. Eine wirkliche Reform würde das Gesetz auch dann noch nicht bringen.

* **Eine „freie Kommission"** soll nach Zeitungsmeldungen im Reichstage mit Verhandlungen über die Deckungsfrage des Flottengesetzentwurfs beschäftigt sein. Das müßte eine sehr „freie" Kommission sein, denn im Reichstage, wenigstens im Zentrum, das doch wohl auch betheiligt sein müßte, weiß man davon nichts. Manche Berichterstatter sehen aber gleich „Verhandlungen" und „Kommissionen", wenn zwei oder drei Abgeordnete beisammen stehen oder sitzen und sich unterhalten.

Oesterreich.

* **Wien**, 22. Febr. Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurden heute vom Ministerpräsidenten Körber, der das neue Ministerium vorstellte, mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede eröffnet, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Verhandlungen dem Lande zum Nutzen gereichen möchten; er gedachte ferner der Verständigungskonferenz, wies auf die der Erledigung harrenden kulturellen Aufgaben hin und ging dann auf die Arbeiterausstände ein, wobei er versprach, daß die Forderungen der Arbeiter erörtert werden sollten. Er schloß mit einem Appell an die Abgeordneten, den schon so lange währenden Streit einzudämmen, damit der Weg für eine gedeihliche geistige und wirthschaftliche Entwicklung frei bleibe.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Febr. Staatsgerichtshof. Der Staatsanwalt hielt heute sein Plaidoyer und beantragte die Verurtheilung Habert's.

* **Paris**, 22. Febr. Die Kammer nahm mit 457 gegen 10 Stimmen die Vorlage, einen Maximalzolltarif für Kolonialwaaren, Kaffee, Kakao und Thee aufzustellen, an. Das Haus berieth sodann das Kriegsbudget weiter und nahm mit 260 gegen 208 Stimmen den Antrag an, die Uebungseinberufungen von 28 und 13 Tagen in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

Italien.

* **Rom**, 22. Febr. Der Papst begab sich heute in die Peterskirche zum Empfang der Pilger. Enthusiastische Rufe begrüßten ihn. Der Papst erfreut sich voller Gesundheit.

Amerika.

* **Washington**, 21. Febr. Der amerikanische Senat nahm heute das deutsch-amerikanisch-englische Schiedsabkommen, betreffend die samoanischen Kriegsschäden, an.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Nach den neuesten Meldungen sind die Buren von den Engländern hart bedrängt. Der Rückzug ist General Cronje mißglückt; er wurde umzingelt und nun hängt es nur noch von der außerordentlichen Bravour der Buren oder einem glücklichen Zufall ab, diese Umzingelung zu durchbrechen. Andernfalls wird sich Cronje mit seinen Kriegern wohl ergeben müssen.

Wir erhalten über die gegenwärtige Situation folgende Meldungen:

* **London**, 22. Febr. Reuters Bureau meldet aus Modderriver vom 21. d. Abends: Die Division Kelly-Kenny griff am Sonntag bei Tagesanbruch das Lager Cronjes bei der Kodoosranddrift am Modderflusse an. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Die Engländer rückten unter beträchtlichen Verlusten auf ebenem Terrain vor. Fünfzig englische Kanonen richteten am Sonntag und Montag ihr Feuer auf das Lager der Buren. Cronje erbat am Dienstag einen Waffenstillstand. Er gibt zu, daß er am Montag über 800 Mann verloren hat.

* **London**, 22. Febr. Feldmarschall Roberts telegraphirte aus Paardeberg vom 21. d. Mts., er habe, da er sich nach sorgfältiger Rekognoszirung der feindlichen Stellung am 20. d. Mts. überzeugt hatte, daß dieselbe nicht ohne schweren Verlust zu nehmen sei, beschlossen, den Feind mit Artillerie zu beschießen, und seine Aufmerksamkeit den Verstärkungen des Feindes zuzuwandt, welche nach allen Richtungen vertrieben wurden und bedeutende Verluste erlitten. 50 Buren seien gefangen genommen; dieselben sagten aus, daß sie vor zwei Tagen von Ladysmith angekommen seien. Auf britischer Seite seien zwei Offiziere und vier Mann leicht verwundet.

* **London**, 22. Febr. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Lundeansnek vom 18. Februar gemeldet: Ungefähr 300 Aufständische von Barkly East sind von Stormberg nach dem Bezirk von Barkly East zurückgekehrt. Die Holländer sind ängstlich bemüht, sich die Rückkehr nach ihren früheren Standplätzen zu sichern. Es ist von den englischen Farmern eine Versammlung vorbereitet worden, um über die Bedingungen zu berathen, unter welchen den Holländern die Rückkehr gestattet werden soll. — Demselben Bureau wird aus Sterkspruit vom 21. Februar gemeldet: Wie verlautet, beabsichtigen führende Aufständische dieses Bezirks sich zu ergeben.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 23. Febr. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt vom 22. ds. Mts.: Beneral Cronje hat um 24 Stunden Zeit gebeten, um die Todten beerdigen zu können. Es wurde ihm erwidert, er müsse **bis zum Ende kämpfen oder sich bedingungslos ergeben.** Seine Streitmacht besteht aus 8000 Mann.

W **London**, 23. Febr. Ein Abendblatt meldet aus Paardeberg vom 21. d. M.: Kommandant Botha versuchte, General Cronje zur Hülfe zu kommen. Nach lebhaftem Kampfe wurde Bothas Kommando mit empfindlichen Verlusten zersprengt.

W **London**, 23. Febr. Das Bureau Reuter meldet vom 20. ds. aus Paardebergdrift: Cronjes großartiger Nachtmarsch von Magersfontein, obgleich zu Beginn erfolgreich, wird doch, wie es nunmehr den Anschein hat, wahrscheinlich unheilvoll enden. Die Hauptmacht der Buren ist in dem Bett des Modderriver eingeschlossen. Die Vorgänge am Sonntag geben Zeugniß von der muthigen Haltung des auf dem Rückzuge befindlichen Feindes, der, obgleich ermüdet und erschöpft, sich dennoch tapfer zeigte. Die Spitze der britischen Infanterie besetzte die Drift. Es gelang ihr, den Feind zu umzingeln, der durchweg mit großer Bravour kämpfte. Die Infanterie versuchte einen Angriff auf das Lager, der jedoch mißglückte. Einige Wagen der Buren geriethen in Brand. Die Flammen ermöglichten es der britischen Artillerie und Infanterie, bis spät in die Nacht ein furchtbares Feuer zu unterhalten.

Bezirksausschuß.

* **Düsseldorf**, 22. Febr.

Die Firma Gebrüder Poensgen zu Düsseldorf hat auf ihrem Grundstück zwischen Ost- und Charlottenstraße einen Schuppen, den sie laut polizeilicher Verfügung vom 31. Januar 1899 an den Kanal anschließen soll. Es besteht bekanntlich das Projekt, die Steinstraße nach der Charlottenstraße durchzuführen, die Straße würde dann über das Poensgen'sche Gebiet führen, mit Rücksicht hierauf hat es die Stadtverwaltung der Firma erlassen, ihr Gebiet zu entwässern. Die Firma beruft sich der Polizei gegenüber auf diese Abmachung, die Polizei wandte indeß ein, daß die Stadtverwaltung nur von der Entwässerung der damals bestehenden Gebäude abgesehen habe, der fragliche Schuppen aber sei erst später errichtet worden. Außerdem bezweifle sie, ob die angezogene Abmachung überhaupt von Belang sei, denn daß die Steinstraße in bestimmt absehbarer Zeit ausgebaut werde, stehe nicht fest, es könne noch recht lange dauern, bis dieses Projekt zur Verwirklichung komme. Die Firma Gebrüder Poensgen rief den Bezirksausschuß an, der indeß ihrem Antrag auf Aufhebung der in Frage stehenden Verfügung nicht stattgeben konnte. Noch ihm kann von einem Provisorium nicht gesprochen werden. Es könne vielleicht eine Aenderung eintreten, das rechtskräftige aber die von der klägerischen Firma beliebte Annahme eines Provisoriums nicht. Die Firma wäre, wie ihr Vertreter erklärte, auch zufrieden, wenn ihr die Stadtverwaltung bestimmt erklärte, wie lange der jetzige Zustand noch dauern werde. Zu einer solchen Erklärung will und kann sich jedoch die Stadt nicht verstehen.

Rheinland und Westfalen.

W **Düsseldorf**, 22. Febr. Der Bierhändler Rudorf, der in zerrütteten Vermögensverhältnissen lebte, hat sich in seiner Wohnung erschossen. — Das Wasser des Rheines, welches heute Morgen am Pegel 6,12 m stand, ist bis heute Abend auf 6,04 m zurückgegangen.

G **Goch**, 22. Febr. Ein aus Holland stammender Arbeiter der hiesigen Margarinefabrik, welcher im benachbarten Blaldorf auf gefälschte holländische Papiere zu heirathen beabsichtigte und heute Vormittag dort wegen Urkundenfälschung verhaftet worden war, sprang heute Mittag auf dem Wege zum hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse auf der Bahnhofstraße hierselbst über das 1½ m hohe Geländer in die Niers und trieb vor die Schleusen der nahen Wassermühle, wo ein Rettungsversuch in Folge der starken Strömung mißlang. Trotz eifrigen Suchens konnte die Leiche bis jetzt noch nicht geländet werden. — Die Niers ist in Folge des anhaltenden Regenwetters an verschiedenen Stellen über ihre Ufer getreten.

* **Wesel**, 22. Febr. Das Wasser ist seit gestern noch um 0.26 Mtr. gestiegen und bei einer Pegelhöhe von 5,94 Mtr. seit Nachts 2 Uhr zum Stillstand gekommen.

Lokales.

** **Krefeld**, 22. Febr. Der diesjährige Kongreß der katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands findet im August in Freiburg i. Br. statt.

C **Krefeld**, 23. Febr. Der Verein zur Förderung der Textilindustrie hielt gestern im großen Saale der Handelskammer seine Hauptversammlung ab, die jedoch wegen des schwachen Besuches nicht beschlußfähig war. Deshalb wurden diejenigen Punkte der Tagesordnung, welche eines Beschlusses bedurften, für eine später einzuberufende, auf alle Fälle beschlußfähige Versammlung zurückgestellt. Aus dem von Herrn Konservator Schulze erstatteten Geschäftsbericht für das verflossene Jahr entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählte im Jahre 1899 55 ordentliche Mitglieder, die einen Gesammtbeitrag von 3300 M. und 4 außerordentliche Mitglieder, die einen Gesammtbeitrag von 75 M. bezahlen; ferner gehört die Krefelder Handelskammer mit einem Jahresbeitrage von 1500 M. und die Kgl. Lehrmittelanstalt dem Verein mit einem Jahresbeitrage von 3000 M. an. Von den 55 ordentlichen Mitgliedern machten 33 durch Entleihungen außerhalb des Gebäudes (Webeschule) Gebrauch von den Sammlungen. Es wurden von ihnen in 224 Entleihungen 11,095 Muster vorübergehend leihweise entnommen. Innerhalb des Gebäudes besichtigten und machten Gebrauch von den Sammlungen die Mitglieder 520 Mal. Angeschafft wurden im Laufe des verflossenen Jahres 5164 Nummern, darunter die Abonnements in seidenen Kleiderstoffen, durch Weberei und Druck garnirt, Krawattenstoffe, seidene Bunds, Cachenez, bedruckte Möbelstoffe. Auf mehreren Reisen, darunter eine solche nach Paris und eine nach Berlin und für Zwecke des Vereins kaufte der Geschäftsführer eine große Zahl prächtiger Möbelstoff-, Teppich-, Tapeten-, Sammt- und andere Muster. 4 Vorlagewerke in modernem Stil erwarb der Verein; die einzelnen Tafeln sind leihweise zu haben und wurden dieselben sehr stark benutzt, sodaß zeitweise einzelne Werke vollständig vergriffen waren. Die Beschaffung weiterer Werke ist ins Auge gefaßt. Zum 15. Juni 1899 hatte der Verein einen Wettbewerb ausgeschrieben. Verlangt wurden Entwürfe für Möbelstoffe. Es gingen 69 Entwürfe ein, von denen die besten prämiirt und angekauft wurden. Nachträglich erwarb der Verein auch noch die 10 lobend erwähnten Entwürfe.

** **Krefeld**, 23. Febr. Der Kath. Gesellenverein macht bekannt, daß seine öffentliche Wirthschaft Sonntag, 25. und Montag, 26. Februar, Abends von 6 Uhr ab geschlossen ist. (Siehe Anzeigentheil.)

** **Krefeld**, 23. Febr. Heute Abend 7 Uhr wird in der Restauration Wischer an der Rheinstraße die diesjährige Generalversammlung des Verschönerungsvereins stattfinden. Derselben wird um 6 Uhr eine Vorstandssitzung vorangehen.

** **Krefeld**, 23. Febr. Die Anstreicherarbeiten an der hiesigen Markthalle sind einem Konsortium, bestehend aus den Herren Jakob Bücker, Joseph Lemm und Peter Zölls, zum Preise von zirka 6,500 M. zugeschlagen worden. Das Höchstangebot betrug 10,000, das Mindestangebot 4,000 M.

† **Krefeld**, 23. Febr. Ganz allmählig hat sich auch in unserer Vaterstadt eine Kunsttechnik zu großer Bedeutung entwickelt, die, in den letzten Jahrzehnten erst geworden, siegreich ihren Weg nimmt. Wir meinen die Kunstverglasung aus Opalescent-, Kathedral-, Granit-, Falten-, Rippenglas usw. wie sie in dem Atelier des Herrn Holler hierselbst mit glücklichem Erfolge betrieben wird. Dieser Anstalt galt am vergangenen Mittwoch ein Besuch der Lehrer und Schüler der diesigen „Gewerblichen Schule". Herr Direktor Woldbrandt gab den Schülern einen Ueberblick über die Entstehung dieser Technik, worauf Herr Holler in liebenswürdiger Weise die Herstellung der Verglasungen an fertigen und im Entstehen begriffenen Werken erklärte. Unter letzteren erregten besonderes Interesse die Verglasung für das Portal zur Ausstellung unserer heimischen Industrie auf der Pariser Weltausstellung, nach Entwurf und Ausführung ein Kunstwerk, sowie ein herrliches Fenster, um das der Auftraggeber, ein hiesiger Großindustrieller, zu beneiden sein wird. Der Firma muß man es Dank wissen, daß sie einen solchen, immerhin störenden Besuch gestattete, nicht minder aber Herrn Direktor Woldbrandt, der keine Mühe scheut, seine Schüler mit allen Zweigen des Handwerks und der modernen Kunsttechnik bekannt zu machen.

** **Krefeld**, 23. Febr. Der „Krefelder Sängerbund" veranstaltet am Fastnachts-Sonntag in sämmtlichen Räumen der Stadthalle sein diesjähriges großes Karnevalsfest. Bei allen möglichen und unmöglichen Ueberraschungen während des Festes wird dem Besucher ein besonderer Genuß bereitet durch die wunderschöne Dekoration der Stadthalle. Dieselbe ist von Herrn Maler Jakob Nensing durchgeführt. Es liegt ihr folgende Idee zu Grunde: „Pariser Weltausstellung im Jahre 1900". Die prächtigen Malereien sind in Verbindung mit den Aufbauten, welche die Kunst der Tischler, der Dekorateure und Gärtner hervorgezaubert haben, recht wirkungsvoll arrangirt. Von der Bühne aus hat man einen herrlichen Ausblick auf den großen Ausstellungspalast mit seinen Kolonnaden; links derselben befindet sich ein altdeutsches Weinhaus mit Weinlauben, rechts eine Abtheilung der deutschen Kolonialausstellung. Vor dem Ausstellungspalast sieht man große Wasserkünste, über welche eine Brücke führt und vor dieser Brücke einen prächtigen Springbrunnen. An die Bühne anschließend reicher Pflanzen- und Blumenschmuck; am Aufgang zur Treppe links ein Eiffelthurm en miniature von 15 Meter Höhe; am Aufgang rechts Chicagoer Himmelskratzer. Die Gallerien stellen Blumengärten dar. Im Korridor ist die Teufelsinsel, welche von hohen undurchsichtigen Palisaden umgeben ist. An der Wand befindet sich ein großes Gemälde „Die Dreyfusgeschichte ohne Ende". Im Gartensaal befindet sich ein „Wiener Café". Der Theatersaal stellt Amerika dar und ist zeltartig dekorirt. Hier haben Künstler auch ihr Lager aufgeschlagen und ergötzen das Publikum mit sensationellen Produktionen. Es ist anzunehmen, daß Mancher die Gelegenheit wahrnehmen wird, am Fastnachtssonntag den „Krefelder Sängerbund" zu besuchen, zumal der Eintrittspreis, in Anbetracht des sehr kostspieligen Arrangements (die Dekoration ist genau dieselbe, wie diejenige der „Krefelder Liedertafel" und der „Großen Karnevalsgesellschaft") ein sehr mäßiger zu nennen ist. Schließlich bemerken wir noch, daß die städtische Kapelle die Ballmusik stellt.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 23. Febr. Der „Kol. Ztg." meldet: Der Reichstagsabg. Kruse ist gestern Abend um 11 Uhr gestorben.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

C **Krefeld**, 23. Febr. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Oberbürgermeister, Herrn Geh.-Rath Küper eröffnet.

Punkt 1: Wahl eines Vertreters und dessen Ersatzmanns zur Genossenschafts-Versammlung der Rheinischen landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft. (Gewählt waren bisher die Herren P. Heckhoff und Fr. Girmes.)

Die genannten Herren wurden einstimmig wiedergewählt.

Punkt 2: Nächstjähriger Etat der gewerblichen Schule.

Der Vorsitzende führt aus: Im vorigen Jahre wurde für die neu errichtete Schule eine Pauschale von 8000 M. in den Etat eingesetzt. Nunmehr der Schulkommission lege ich Ihnen einen Etat vor, der natürlich keinen absoluten, aber doch annähernden Anspruch auf Genauigkeit machen dürfte. Da die Schülerzahl bis jetzt schon von 35 auf 40 gestiegen ist und wir die Absicht haben, noch eine zweite Klasse einzurichten, so rechnen wir für das nächste Jahr mit 70 Schülern und setzen die Einnahme aus Schulgeldern dementsprechend auf 3240 M. fest. Die Balance in Einnahmen und Ausgaben beziffern wir auf 13,020 M. Den städtischen Zuschuß haben wir mit 4785 M. normirt, in der Erwartung, daß der staatliche Zuschuß dieselbe Höhe erreichen wird. Uebrigens sind die Pläne für den Neubau der Schule sowie die Anschläge fertig gestellt. Die Schule wird gleich nach Ostern in das provisorisch gemiethet Lokal nach dem Ostwall übersiedeln können, von wo aus sie dann baldigst in ihr neues Heim an der neuen Linnerstraße einziehen wird.

Das Kollegium genehmigt den Etatvoranschlag einstimmig.

Punkt 3: a) Feststellung der Fluchtlinien für eine Verbindungsstraße zwischen Hülserstraße und der verlängerten Industriestraße nördlich der Brauerei Tivoli. b) Vertrag mit den Interessenten wegen Offenlegung dieser Straße.

Berg. Dr. Bertram führt aus, es handelt sich um eine kleine Verschiebung der nach dem bestehenden Bauplan bereits vorgesehenen Straße, durch die der Stadt keinerlei Nachtheil erwächst. Die Straße geht rechts an der Brauerei Tivoli vorüber, durchquert den Eisenbahnstrang und läuft dann hart an der Maschinenfabrik von Kleinewefers vorbei.

Das Kollegium genehmigt die Festlegung des neuen Fluchtlinienplans.

Ueber den darauf bezüglichen Vertrag mit den Anliegern, Brauerei Tivoli, Kleinewefers und Dadder theilt Berg. Dr. Bertram mit, daß die Instandsetzung der Straße auf Kosten der Interessenten erfolgt. Nur die Kosten der nöthigen Kanalisationserweiterung übernimmt die Stadt, dieselben werden aber zu 6 Proz. verzinst, so daß die Stadt hinreichend gedeckt ist. Durch die Verschiebung der Fluchtlinie wird ein Terrainstück von 300 □m Umfang frei, welches die Brauerei Tivoli zu erwerben wünscht. Als Kaufpreis sind für den □m 6 M., insgesammt also 1800 M. vereinbart.

Stadt. Otto fragt an, ob nicht wegen der Ueberführung der Straße über das Eisenbahngeländ Schwierigkeiten entstehen könnten.

Berg. Dr. Bertram erwidert, daß die Krefeld-Eisenbahn allerdings beabsichtige, gegen die in Aussicht genommene Breite der Ueberführung Einspruch zu erheben. Das würde aber auch geschehen, wenn die Straße nach dem bisherigen Plan gebaut würde. Besorgnisse diesbezüglich brauche man nicht zu hegen. Jedenfalls habe aber der Beschluß des Kollegiums laut dem Vertrag nur Gültigkeit unter der Voraussetzung der Beseitigung etwaiger Hindernisse.

Das Kollegium stimmt hierauf dem Antrage einstimmig zu.

Punkt 4: Nächstjähriger Hauptetat, Titel II. (Polizeiausgaben.)

Berg. Dr. Bertram: Bei den sächlichen Ausgaben bitten wir diesmal um die Bewilligung von 10,000 M. für eine Neueinrichtung im Einwohnermeldeamt. Bisher besteht dort nämlich das Listen-System, d. h. die Einwohner sind mit Nationale usw. in große Bücher eingetragen, deren Einsicht, falls eine mehrfache Inanspruchnahme zur gleichen Zeit stattfindet, mit sehr viel Unzuträglichkeit und Zeitverlust verbunden ist. Dieses System wollen wir ersetzen durch das in den meisten anderen großen Städten schon seit langen Jahren bestehende Kartensystem. Darnach wird für jede Haushaltung und für jedes Haus besonders eine Mappe mit einliegenden Karten angelegt. Das Praktische einer solchen Neueinrichtung springt in die Augen. Es bedarf keines langen Suchens und Nachschlagens mehr. Die gewünschte Auskunft ist immer sofort zur Hand. Da diese Einrichtung aber eine ganz neue Personenstandsaufnahme bedingt, so haben wir davon Abstand genommen, den Antrag früher einzureichen. In diesem Jahre wird die rechte Zeit gekommen sein und wahrscheinlich werden wir die Umänderung mit der für Ende des Jahres vorgesehenen Volkszählung eintreten lassen. Viele neue Anschaffungen werden infolgedessen natürlich nöthig sein. Auch ist dadurch eine Verstärkung des Personals bedingt, weshalb wir zwei neue Assistenten mit 3000 M. in den Etat eingestellt haben. Die Summe von 10,000 M. haben wir als einmalige Ausgabe mit Rücksicht auf die Erfahrungen anderer Städte angesetzt.

Das Kollegium erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden.

Berg. Dr Bertram fährt fort: Die persönlichen Ausgaben schließen ab mit 250,402 M. gegen 215,620 M. im laufenden Jahre. Die Erhöhung erklärt sich dadurch, daß wir 12 neue Polizeisergeanten anzustellen beabsichtigen. Wir haben schon früher 16 verlangt, als uns bewilligt worden sind, glauben aber vorläufig mit 12 auszukommen. Ich hoffe, daß Sie dieser Forderung ihre Zustimmung nicht versagen werden. Wir haben viel weniger Polizeibeamte als andere Städte, und wir haben viele Kranke. Die Differenz zwischen Krefeld und anderen Städten ist so groß, daß sie sich nicht lediglich mit der Friedfertigkeit der Bevölkerung erklären läßt. Es muß mehr für polizeilichen Schutz bei uns geschehen als bisher, besonders aber für die Nachtzeit. Um Ihne ein Bild von den Krankenverhältnissen unserer Polizeibeamten zu machen, will ich nur erwähnen, daß in der ersten Dezemberwoche des vorigen Jahres durchschnittlich 8 Beamte von 94 krank, und 19—21 schonungsbedürftig waren. In der letzten Zeit, wo die Influenza grassirte, erreichten die Kranken die Höchstziffer von 20 an einem Tage, die letzten Zahlen sind ja Ausnahmen, aber auch im Allgemeinen sind die Verhältnisse so daß die Posten oft nicht voll besetzt werden können. Und bekanntlich sind die Radaumacher meist so klug, den Unfug da in Szene zu setzen, wo die Polizisten nicht stehen. (Zuruf des Stadtv. Otto: Manchmal ist die Klugheit auch auf der anderen Seite. Heiterkeit.) Ich gebe zu, daß es auch unter den Beamten manche Drückeberger gibt. Aber es wird strenge Kontrolle geübt, und da kann es sich wohl nur um seltene Ausnahmen handeln. Es wird auch gesagt, die Beamten lägen zu viel im Wirthshaus, und ich gebe das in beschränkten Umfange zu. Es sind aber diese Mißstände namentlich Nachts doch wohl besser geworden. Die radfahrenden Kontrollbeamten haben in dieser Beziehung gute Dienste geleistet.

Berg. Dr. Ulrich tritt warm für die Bewilligung der neu geforderten 12 Stellen für Polizeisergeanten ein und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dann endlich den oft gehörten Klagen der Bürgerschaft über Ruhestörungen ꝛc. namentlich zur Nachtzeit Einhalt gethan wird, wenn auch nach der Andeutung des Berg. Dr. Bertram die 12 Mann dem Bedürfnis noch immer nicht ganz genügten. Besonders diejenigen Bürger, die in der Nähe von Wirthschaften wohnten, würden aufathmen, wenn ihre Nachtruhe mehr als bisher geschont werde. Und wer manchmal Szenen bei Nachtzeit beobachten müsse, wo das widerlichste Treiben von Männern und Frauenzimmern stattfinde, der werde erst recht der Forderung sympathisch gegenüberstehen. Selbst für den Gutmüthigen, der sich viel gefallen lasse, gebe es eine Grenze. Hoffentlich werde nun bald auf Straßen und Plätzen zur Nachtzeit das wüste Gejohle aufhören oder doch vermindert werden, worunter man bisher zu leiden gehabt habe.

Stadtv. Otto schließt sich diesen Ausführungen vollkommen an, vermißt aber, daß, wie schon früher einmal geschehen, sich an die Forderung eine systematisch gegliederte Vorlage der Verwaltung anschließt, in welcher die Einzelheiten des Dienstes ꝛc. geregelt erscheinen. Hoffentlich werde eine solche Vorlage dem Kollegium noch gemacht werden. Redner theilt beispielsweise eine ihm von einem Polizeibeamten gemachte Mittheilung mit, wonach dieser Beamte volle fünf Jahre im Nachtdienst beschäftigt gewesen sei. Dies sei doch eine große Härte, es müsse doch wenigstens zwischen Nacht- und Tagesdienst bei den Beamten gewechselt werden. Es sei wünschenswerth, daß diese und ähnliche Verhältnisse in einer Vorlage systematisch geregelt würden.

Berg. Dr. Bertram bemerkt demgegenüber, kein Beamter habe vollen und alleinigen Nachtdienst. Der Nachtdienst sei so beschränkt, daß die Beamten auch noch regelmäßig zum Tagesdienst herangezogen würden. Früher habe das Institut der Nachtwächter bestanden, die mit der Zeit Polizeisergeanten geworden seien. Dadurch wäre die Lage derselben schon wesentlich gebessert worden. Im Uebrigen könnten nicht alle Beamten, sondern nur die gesunderen zum Nachtdienst herangezogen werden. Diese würden dann natürlich etwas mehr angestrengt, was zwar bedauerlich, aber schwer zu ändern sei. Die Behörde müsse sich die Freiheit der Disposition bewahren, nicht aus Eigensinn, sondern aus dienstlichen Gründen, drdhalb bedauere er, dem Wunsche des Vorredners auf Einreichung einer diesbezüglichen Vorlage an das Kollegium nicht entsprechen zu können.

Stadtv. Otto bemerkt, er habe nicht gesagt, daß der betreffende Beamte nur allein Nachtdienst versehen habe, er habe nur behauptet, daß der betreffende Beamte fünf Jahre lang Nacht für Nacht Dienst gehabt habe. An der Sache werde durch die Erklärung des Berg. Dr. Bertram wenig geändert. Es müsse jedenfalls ein regulärer Wechsel zwischen Tages- und Nachtdienst herbeigeführt werden. Wenn die Mannschaften zu diesem Zweck nicht ausreichten, dann müßten eben noch mehr Beamte eingestellt werden.

Berg. Dr. Bertram führt in der Erklärung des Etatsvoranschlages fort: Bei den sächlichen Ausgaben sind für neue Fernsprecheinrichtungen 840 M. vorgesehen. Was das Feuerlöschwesen anbetrifft, so werden zu den bestehenden zwölf Feuerwehrmännern noch weitere drei gefordert, so daß sich die Ausgaben für diesen Posten von 12,500 M. auf 17,262.50 M erhöhen. Mit der Zeit soll dieser Posten noch erhöht werden um allmählig die Feuerwache in eine Wehr umzugestalten.

Das Kollegium ist mit der Forderung einverstanden.

Stadtv. Creutzberg berührt bei dieser Gelegenheit die Feuergefährlichkeit der Bazare und Waarenhäuser. Nachdem in letzter Zeit mehrfach große Brände in Waarenhäusern stattgefunden, habe in Berlin vor ein paar Wochen die Polizeiverwaltung eine diesbezügliche scharfe Verordnung erlassen. In Krefeld sei es ebenfalls nöthig, der Sache Aufmerksamkeit zu schenken. Erst vor Kurzem sei in einem Bazar an der Hochstraße ein Brand ausgebrochen. Vor ½ Jahren habe in einem anderen Waarenhause an der Hochstraße am hellen Tage ein großer Brand stattgefunden. Die Räume der Waarenhäuser seien meistens vom Keller bis zum Speicher mit Waaren vollgepfropft, deren Emballagen aus durchweg feuergefährlichen Stoffen bestehen. Sowohl für das Personal als auch für die Nachbarschaft entstehe hieraus eine große Gefahr. Eine möglichst scharfe polizeiliche Kontrolle nach dieser Richtung sei wohl sehr angebracht.

Der Vorsitzende bemerkt, daß die Polizei zu dieser Kontrolle sogar verpflichtet sei. Die Staatsregierung habe darauf ein wachsames Auge und würde die Polizei zur Beaufsichtigung anhalten, wenn diese saumselig sei. Es habe übrigens neuerdings erst eine Revision der Waarenhäuser in Krefeld stattgefunden.

Berg. Dr. Bertram theilt mit, daß er erst heute eine polizeiliche Verordnung unterzeichnet habe, die zur Sicherung gegen Feuersgefahr in den Waarenhäusern dienen solle. Dieselbe werde den Inhabern dieser Geschäfte nächster Tage zugestellt werden. Natürlich müsse die Polizei auch in etwa auf vorhandene Raumverhältnisse in älteren Häusern Rücksicht nehmen. Bei Neubauten werde natürlich die äußerste Vorsicht geübt werden.

Berg. Dr. Bertram führt in der Erklärung des Etats fort: Bei der Position für Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe ꝛc. sind 600 M. abgestrichen worden, so daß dieselbe sich noch auf 6000 M. beziffert. Der verstorbene Branddirektor Düsselmann bezog 1800 M. Gehalt. Jetzt habe Herr Polizeiinspektor Scheuer das Amt übernommen. Demselben soll kein Entgelt zu theil werden, da die Verhältnisse inzwischen andere geworden sind, und ihm aus seiner Thätigkeit nicht, wie seinem Vorgänger, eine ständige Schmälerung seiner Einkünfte erwachse. Andererseits sei seine Thätigkeit mit manchen unvermeidlichen Extraausgaben verknüpft, wofür ihm 600 M. als Dienstaufwands-Entschädigung angerechnet wurden. Die Differenz von 600 M., die zwischen dieser Entschädigung und dem Gehalt des früheren Branddirektors noch nach Abzug von 600 M aus dem Etat bestehe, solle im Etat bestehen bleiben und zu Reparaturen der dem Verschleiß leicht unterworfenen Geräthe verwendet werden.

Stadtv. Otto betrachtet es als selbstverständlich, daß die Entschädigungssumme für Herrn Polizeiinspektor Scheuer rückwirkend in Kraft trete von dem Zeitpunkt an, wo derselbe das Amt des Branddirektors übernahm.

Der Vorsitzende bestätigt dies, da die Mittel im Etat des laufenden Jahres dafür ja schon vorhanden seien.

Stadtv. Hagemes bittet, da im Publikum darüber Unklarheit bestehe, eine amtliche Erklärung darüber zu veranlassen, welche Märkte nach Eröffnung der städtischen Markthalle aufgehoben werden sollen.

Der Vorsitzende sagt dies für den gegebenen Zeitpunkt zu.

Der Gesammt-Ausgabeetat der Polizeiverwaltung schließt mit 389,749.50 M. gegen 333,490 M. im laufenden Jahr.

Das Kollegium ertheilt dem Etatvoranschlag einstimmig die Genehmigung.

Punkt 5: Erneuerung des Ammoniak-Kondensators im städtischen Kühlhause.

Der Vorsitzende: Der Gegenstand ist bereits in der Sitzung vom 25. Januar verhandelt und damals an die Schlachthofkommission zurückverwiesen worden.

Berg. Dr. Bertram: Die Schlachthofkommission hat im Anschluß an die Verhandlungen des Kollegiums vom 25. Jan. beschlossen, außer der Firma Humboldt in Köln, die bekanntlich die Maschinenanlagen im Schlachthof geliefert hat, noch von einer hiesigen Firma Offerte einzuholen. Diese letztere Offerte stellt sich um 350 M. theurer als diejenige der Firma Humboldt. Nun hat sich die Kommission auf folgenden Standpunkt gestellt: wenn die Differenz zwischen den beiden Angeboten eine sehr erhebliche gewesen wäre, dann hätte man es vielleicht wagen können, zwei von einander unabhängige Firmen an der Herstellung der Arbeiten einer Maschinenanlage betheiligt sein zu lassen. Dies ist hier nicht der Fall. Und deshalb empfiehlt

es sich nicht, eine fremde Firma mit Lieferungen und Arbeiten für Maschinenanlagen zu betrauen, die von einer anderen Firma bereits ausgeführt sind. Aber selbst wenn die hiesige Firma etwas weniger gefordert hätte, als die Firma Humboldt, so könnte die Verwaltung doch keine Verantwortung dafür übernehmen, daß die hiesige Firma berücksichtigt wird. Die einzelnen Theile der maschinellen Anlagen greifen organisch in einander; entsteht ein Defekt irgendwo, so wird unklar bleiben, auf wessen Konto derselbe zu setzen ist. Es werden Unzuträglichkeiten aller Art entstehen und schließlich werden die Metzger selbst und in letzter Linie das Publikum zu leiden haben, wenn die Anlage nicht nach Wunsch funktionirt. Deshalb stellt Redner Namens der Kommission den Antrag, die Neuanlage, die zu 12,000 M. veranschlagt ist, der Firma Humboldt in Bestellung zu geben.

Beig. Dr. Ursen: Ich kann mich, prinzipiell betrachtet, nicht auf den Standpunkt des Beig. Dr. Bertram stellen. Ich halte diesen Standpunkt sogar für sehr bedenklich. Wenn Herr Dr. Bertram sagt, nur dann sollten zwei verschiedene Firmen mit Lieferungen bei neuer Anlage betraut werden können, wenn zwischen den Kostenanschlägen eine große Differenz besteht, so bedeutet das nichts mehr und nichts weniger als ein Monopol für eine bestimmte Firma. Wohin das führen muß, kann man sich ohne große Phantasie ausmalen. Heutzutage dürften wir denn doch so weit sein, daß auch eine andere Firma in ein technisches System sich leicht hineinarbeiten kann, so ist also die pessimistischen Ausführungen des Vorredners über die entstehenden Gefahren nicht so tragisch genommen zu werden brauchen. Was nun diesen Fall hier angeht, so wollen wir uns gar nicht darauf kapriziren, daß die hiesige Firma die Bestellung erhält, es ist uns vielmehr schon recht, daß die Firma Humboldt mit der Ausführung betraut wird. Aber wenn die 350 M., die die hiesige Firma mehr fordert, in Anschlag gebracht werden sollen, so ist doch zu bedenken, daß einmalige Reparaturen von der hiesigen Firma viel billiger und schneller ausgeführt werden können, als von einer Kölner Firma. Wir haben ja den schönsten Beweis für meine Behauptung an der Thatsache, daß, nachdem der Betrieb des Kondensators im November vorigen Jahres eingestellt war, wir erst im Januar dieses Jahres einen Sachverständigen von Köln herüberbekommen konnten, der uns dann endlich belehrte, daß die Neuanlage unaufschiebbar sei. Ob also — ich kann ganz ruhig die hiesige Fabrik nennen — die Firma Schäfer Söhne oder die Firma Humboldt mit dem Auftrage betraut wird, ist uns gleich. Wir haben gegen die Firma Humboldt, mit der man ja im Ganzen zufrieden ist, nichts einzuwenden. Prinzipiell aber möchte ich den Standpunkt des Herrn Dr. Bertram auf keinen Fall gelten lassen, weil die darauf begründete Praxis zu großen Unzuträglichkeiten führen kann. Es wäre uns lieb, wenn wenigstens in Zukunft nach wenigen einseitigen Gesichtspunkten gegebenenfalls gehandelt würde.

Nachdem Stadtv. Blum und Beig. Dr. Bertram, welche noch ums Wort gebeten, darauf verzichtet hatten, wird der Antrag der Verwaltung vom Kollegium genehmigt.

Die Sitzung schließt um 7,40 Uhr.

In der geheimen Sitzung wurde zunächst die Besoldungsordnung der Beamten der Stadt Krefeld und der Beamtenbesoldungs-Tarif nach den Vorschlägen der betreffenden Kommission endgiltig genehmigt. Letzterer erfordert einen Mehraufwand von zirka 38,000 M. Wir lassen Beides im Wortlaute folgen:

a) Besoldungs-Ordnung.

1. Die städtischen Beamten beziehen eine Besoldung nach Maßgabe des angeschlossenen Tarifs.

2. Die Anstellung eines jeden Beamten erfolgt, sofern die Stadtverordneten-Versammlung nicht vor der Anstellung etwas Anderes festgesetzt hat, mit dem Anfangsgehalt seiner Besoldungsklasse. Nur wenn ein bereits angestellter Beamter in eine höhere Stelle befördert wird und die Anfangsbesoldung dieser Stelle niedriger ist, als seine bisherige Besoldung, so tritt er in die gleiche bezw. nächst höhere Besoldungsstufe der höheren Stelle.

3. Das Aufrücken in eine höhere Stelle bedarf der vorherigen Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung. Der Eintritt als Assistent oder als Sekretair, sowie das Einrücken in die obere Hälfte der für diese Klassen festgesetzten Besoldungsstufe (über 2150 bezw. 3000 Mark) ist von dem Bestehen einer Prüfung abhängig.

4. Jede Besoldungssteigerung hat zur Voraussetzung, daß die Würdigkeit und Dienstfähigkeit der betr. Beamten von dem Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Versammlung anerkannt wird. Sie beginnt mit dem Ablauf des Vierteljahres, in welchem die erforderliche Dienstzeit vollendet wird. Keinem Beamten erwächst durch diese Bestimmungen ein Rechtsanspruch auf den Bezug der darin vorgesehenen Besoldung und Zulagen; diese Bestimmungen bilden vielmehr nur eine Norm für die Stadtverwaltung, von welcher bei treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung nicht abgewichen werden wird.

5. Die Wirksamkeit dieser Ordnung in Bezug auf die Besoldungsbeträge wird auf den 1. April 1899 zurückbezogen. Die Ordnung findet jedoch nur auf diejenigen Beamten Anwendung, die dieselbe durch Namens-Unterschrift als in allen Beziehungen für sie maßgebend anerkennen. Bezüglich derjenigen Beamten, welche diese Anerkennung nicht leisten, bewendet es lediglich bei den bisherigen Bestimmungen.

6. Die Festsetzung der nach dieser Ordnung den Beamten einmalig zu zahlenden Besoldungssätze erfolgt auf Vorschlag des Oberbürgermeisters durch die Stadtverordneten-Versammlung.

b) Besoldungs-Tarif.

Nummer	Stellung	Besoldungssätze Jetzt	Besoldungssätze Vorschlag	Zulagen Zahl	Zulagen M.	Dienstalter d. Aufrückens
	I. Bureau- und Kassenbeamte.					
1	Stadtsekretär	—	4500—6300	3	5,360	15
2	Obersekretäre	2400—3600	2700—4300	3	(2,300 4,250	18
3	Sekretäre (I. Kl.	2200—3400	2200—3800	3	(2,300 5,200	21
	II. „	2000—3000				
4	Assistenten (I. „	1600—2200	1500—2800	3	(2,300 5,200	21
	II. „	1300—1700				
5	Kanzlisten-Bureaugehülfen	1300—1700	1500—2250	3	6,125	18
6	Kassellan d. Rathh.	1300—1700	1300—1700	3	5,30	15
7	Boten	1200—1500	1200—1700	3	(3,100 2,90	15
8	Stadtbrennmeister	—	4300—6000	3	5,360	15
9	Rendant d. Spark.	—	3700—5500	3	6,300	18
10	Rendant d. Armenverwaltung	—	3200—5000	3	6,300	18
11	Kontrol. d. Spark.	2400—3600	2700—4300	3	(2,300 4,250	18
12	Buchhalt. d. Stadtk.	2400—3600	2700—4300	3	(2,300 4,250	18
13	Buchhalt. d. Spark.	2000—3000	2150—3500	3	(2,300 3,200	18
14	Kassirer d. Spark.					
15	Vollziehungsbeamte	1300—1700	1500—2500	3	(2,200 4,150	18
	II. Technische Beamte.					
16	Obergeometer	—	3700—5500	3	6,300	18
17	Ober-Bauamts-Assistenten	2400—3600	2700—4500	3	(2,300 5,240	21
18	Bauführer	1600—2200	2400—3600	3	(2,200 5,160	21
19	Obergärtner	1600—2200	2100—3500	3	7,200	21
20	Wegeoberaufseher	2000—3000				
21	Kanalbau-, Wege- u. sonst. Aufseher	1600—2200	1800—2700	3	6,150	18
22	Ober-Geometer-Assistenten	2400—3600	2700—4300	3	(2,300 5,200	21
23	Geometer	2000—3000	2100—3500	3	7,200	21
	III. Polizeibeamte.					
24	Inspektor	—	4200—5500	3	(2,250 4,200	18
25	Ober-Kommissare	2400—3600	2700—4300	3	(2,300 4,250	18
26	Kommissare	2400—3600	2500—4000	3	(2,250 5,200	21
27	Wachtmeister	1600—2400	1600—2500	3	(3,180 1,50	18
28	Polizei-Sgt. I. Kl.	1300—1700	1350—1800	3	(1,50 5,40	18
29	„ II. „	1200—1500	1300—1550	3		

Sodann wurde in langer Berathung über den Vertrag verhandelt, welcher mit dem Regierungs-Baumeister Hentrich wegen Uebernahme der Projektirung, Barbeitung und Leitung des Hafenbaues getätigt werden soll. Der von der Hafenbau-Kommission vorgelegte Entwurf wurde in mehreren Punkten abgeändert und ergänzt und mit der Maßgabe an die Kommission zurückverwiesen, daß dieselbe den Vertrag unter Berücksichtigung der vom Stadtverordneten-Kollegium getroffenen Aenderungen, Ergänzungen und aufgestellten grundsätzlichen Bestimmungen endgültig thätigen soll. — Einige weitere Gegenstände gelangten wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr zur Verhandlung. Die Sitzung erreichte erst gegen 10 Uhr ihr Ende.

Vermischtes.

* Meran, 22. Febr. Der aus Düsseldorf nach Unterschlagung von 100,000 M. geflüchtete Karl Rotzler ist hier verhaftet worden. Man fand bei ihm gegen 18,000 M.

** Hamburg, 22. Febr. Die Hamburger Bürgerschaft nahm in ihrer gestrigen Sitzung einen Antrag an, wonach zur Ermöglichung des Besuches der Pariser Ausstellung durch eine Anzahl Hamburger Gewerbetreibende 20,000 M. zur Verfügung gestellt werden.

Handel und Verkehr.

Berlin, 22. Febr. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50 B	Kopenhagen	8 Tage	112.05 B
„	2 Monate	84.10 B	Petersburg	8 Tage	215.50 B
Madrid	14 Tage	63.00 B	„	3 Monate	213.50 B
„	60 Tage		Warschau	8 Tage	216.15 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	4	97.10 B	Ostpreuß. Pfandbr.	3½	90.00
do. do.	3½	97.10 B	do. do.	3	80.00
do. do.	3	87.10 B	Pomm. Pfandbr.	3½	94.50 B
Preuß. Kons. Anl.	4	97.10 B	do. do.	3	84.50 B
do. do.	3½	97.10 B	Rheinprov. Obligat.	3½	94.50 B
do. do.	3	87.20 B	do. V. VII.	3½	94.50 B
do. Staats-Schuldsch.	3½	90.00	do. X. XII. XVII.	3½	93.70 B
Berl. Stadt-Anl.	3½	92.50 B	do. IX. XI. u. XIV.	3½	86.50 B
Berliner Stadt-Obl.	4	100.00	do. XVIII.	3½	93.00 B
Düsseld. Stadt. 74	4	98.50 B	do. XIX. Lit.	3½	93.75 B
do. do. 90	4	98.50 B	do. XXI.	3½	101.50 B
Duisburg 92, 95, 97	4	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	100.00 B
do. von 1896	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	00.00 B
Elberf. Stadt-Obl.	4	100.00 B	do. Silb.-Rente	4	99.00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Hyp. Pfd. unk.	4	99.50 B	Pr. Comm.-Obl. 87 91	4	93.10 B
„ „ unk. 1905	4	92.50 B	„ 1896 unk. 1905	4	93.80 B
Pomm. Q.-O. 1904 uk.	4	100.00 B	„ Hyp. XV. XVIII.	4	99.50 B
„ 1905 uk.	4	93.50 B	„ XIX.-XX.	4	100.20 B
Preuß. S.-G. S.-L. II	4	113.75 B	„ XVII 1903	4	97.50 B
„ „ III.	4	97.50 B	„ XVIII 1903	4	93.10 B
„ „ XIII.	4	99.50 B	„ XVIII 1904	4	101.00 B
„ „	3½	00.00 B	„ XX. 1903	4	100.75 B
Preuß. Pr.-Pfd. 86,89	4	97.50 B	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99.50 B
„ 1900 unk. 1900	4	100.00 B	Westf. Pfdbr. Pr. 1904	4	100.00 B
„ 1904 unk. 1910	4	92.50 B	„ „ 1905	4	93.00 B
„ 1906 unk. 1906	4	92.80 B	„ „ 1907	4	94.00 B
„ 1899 unverloost	4	101.00 B	„ „ 1909	4	101.20 B

Bank-Aktien.

Berl. Diskonto-Ges.	7½	131.80 B	Allgem. Kredit-Anst.	7	143.00 B
Amsterdamer Bank	9	132.50 B	Berl. Handelsgesellsch.	8	154.00 B
Bank f. elektr. Unter.	9	114.50 B	Magdeburger Bank	6	107.80 B
Bank f. Rh.-Westf.	9	114.00 B	Peters & Co., Berlin	6	126.50 B
Barmer Bankverein	8	131.25 B	Pomm. Hyp.-B. S.-A.	7	138.00 B
Berg.-Märkische	9	125.50 B	Preuß. Boden-Kr.-B.	7	134.00 B
Berg.-M. Ind.-Ges.	7	122.75 B	„ Ztr.-B.-Kred.	9	165.25 B
Berl. Disk.-Bank	7	121.00 B	„ Hyp. Akt.-Ges.	6	130.75 B
„ Wechselbank	6	106.75 B	„ Pfandbr.-Ges.	6	118.75 B
Deutsch. Eff. u. W.-B.	7	129.00 B	Reichsbank	6	140.00 B
„ Ind.-Bank	6	112.90 B	Rhein. Cr. Wilhelm	8	130.00 B
„ Genossch.-Bank	6	95.10 B	Rhein.-Westf. B.-C.	9	119.50 B
„ Hyp.-B. Berl.	6	117.00 B	Schaaffh. Bankv.	8	139.80 B
Doerm. Bankverein	8	120.50 B	Schlesisch. Bankv.	8	145.00 B
Düsseldorfer Bankv.	8	141.50 B	Süddeutsche Bank	4	127.25 B
Elberfelder Bankv.	7	000.00	Westfäl. Bank	8	118.50 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4½	131.00 B	Gotthardbahn	4	142.60 B
Deutsche Kleinbahn	4	134.30	Italien. Saddahn	4	000.00
Doerm.-Ge.-Enkh.	4	183.50 B	„ Mittelm.	3	98.90 B
Dsdeck-Bächen	4	160.00 B	Jura-Sim. ung. Bb.	4	00.00
Gotth.-Eisenbahn	4	175.50 B	Kärnth.-Bimbungen	4	00.00
Marsch.-Nieder.	4	000.00	Lig. Lb.-Deutsch. Gdbn.	4	114.90 B
Amsterdam-Ketterd	4½	000.00	Schweiz. Zentralb.	4	145.25 B
Canada-Pacific	4	94.70 B	„ Nordostb.	4	92.50 B
North. Pacif. S.-A.	4	76.10 B	„ Unionb.	4	79.10 B

Industrie-Aktien.

Accumul. Berlin	11	138.50 B	Hamburg. Packetf.	8	128.60 B
Allgem. Elektrizität	8	256.50 B	Köln-Müsen	8	130.00 B
Bank f. Bgb. u. Ind.	0	71.25 B	Löwe & Co.	14	385.00 B
Bismarckhütte	12	230.00 B	Louise Tiefb. Ges. A.	8	152.50 B
Concord. Bergw.-A.	19	337.00 B	Roberts. & Spier	7	182.50 B
Concordia Spinnerei	16	222.50 B	Nordd. Lloyd (100)	7	124.80 B
Consolidation	25	392.75 B	Phön. B. u. H. V.-A.	11	194.80 B
Dannen. Gum.-Fabr.	4	158.00 B	Rhein. Chamotte	8	145.00 B
Deutsche B.-A.-Gesbkt.	24	318.00 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	9	147.00 B
Doerm. Akt.-Brauerei	20	000.00	Schuckert Elekt.-Ges.	15	172.00 B
„ Germ. Brauerei	0	000.00	Stolberg Zinkh.-G.	8	120.00 B
„ Löwenbrau	13	235.00 B	Stolb. Zink V.-A.	9	183.00 B
Hannen Nachf.	18	000.00	Tuchl. Aachen ag.	8	86.80 B
Dynamite Trust	12	164.70 B	Z. Köln.-Gottw. Pulv.	18	213.75 B
Eschweiler Bergw.	11	270.00 B	Worms. Spinn. Stolz.	8	112.50 B
„ Eis.-ges.	11	270.00 B	Westf. Draht-Ind.	11	194.50 B
Gel. Elektr. Unters.	14	155.25 B	Westf. Stahlwerke	18	249.75 B
Grevenbroich Masch.	10	168.40 B	Wittener Gußstahl	18	273.75 B
Hagen. Gußstahl	0	141.75 B	Worms-Revier	18	142.75 B

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4½	97.50 B	Höcher Hütte	4	99.50 B
Allg. D. Kleinbahn	4½	102.75 B	Kruppsche	4	100.00 B
„	4	98.25 B	Laurahütte	4	92.00 B
Dortmunder Union	5	101.25 B	Nordd. Lloyd	4	99.50 B
„	4	98.25 B	Rh.-Westf. Kalkwerke	4½	104.00 B
Düsseld. Draht-Ind	4½	104.00 B	Schalker G. u. H.	4	00.00
Elberf. Farbenfabrik	4	102.00 B	Schuckert Elektr.	4	100.00 B
Eschweilerkohlen	4	99.80 B	Siemens & Halske	4	99.50 B
Harpener	4	98.75 B	Westf. Draht-Ind.	4	100.10 B

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 2 Tage. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz (22.95 London kurz 25.23½–25.27. Lange Sichten, Mittelkurs, 25.27½. Paris 100 1/2% k. 100 1/2% B. Auszahlung Deutschland (Reichsbank-Giro) 122.95. Deutschland 3 mal. 123.20. Privat-Wechsel-Diskont 3½ Proz.

* Amsterdam 2 Tage. Holländ. Bankplätze kurz 48.11½. Paris kurz 48.07½. Reichsbank-Giro 59.12. Deutsche Bankplätze 59.05. Wien 58.10.

* Rom, 21. Febr. Wechsel auf Berlin 131.50.

* Wien, 22. Febr. Deutsche Plätze 118.25. Marknoten 118.27.

* Mailand, 22. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.60, auf Paris, lang. 107.20.

J. Frank & Cio. Krefeld, 20. Febr. 1899.
Telephon 502.

Franko Provision:

		Geber	Nehmer		Nehmer
London	Sicht	20.51	20.47	Napoleonsd'or	16.22
Paris	Sicht	81.50	81.20	Souvereign	20.41
Belg. Plätze	100	81.40	81.10	amerik. Gold	4.17
Schweiz	100	80.90	80.60	Noten	
Italien	100			holländ.	167.30
Holland	100	169.30	168.90	belgische	81.10
				Italien.	80.70
				österreich.	84.40

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Valutarorsorte Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Seide.

* Krefeld, 22. Febr. Bericht der Seidentrocknungsanstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 31 Ark. 2090 Ktgr. Vom 1. bis 22. Febr. 540 Ark. 39 844 Ktg. Total 571 Ark. 41 934 Ktgr.

Baumwolle.

* Bremen, 22. Febr. Upland. middl. gestrichen 47/8 Pfg.

* Havre, 21. Febr. Baumwolle, Nov. 57/8 Frc.

Viehmärkte.

* Dortmund, 21. Febr. Fett- und Zuchtvieh-Markt. Aufgetrieben 561 fragende und feilstehende Kühe und Rinder, etwa 602 Kälber, meist gute bezw. Mittel- und geringere Ware. Handel langsam, Ueberstand ziemlich. — Schweinemarkt. Auftrieb sehr langsam, etwa ein Wagen. Handel und Umsatz schleppend. Preise unverändert. Schlachtgewicht per 50 Kilo: Fette 26 32 M., Fettschweine 42 50 M. per Stück. Pferdehandel still. Käufer waren nicht da.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 22. Febr. Getreide- und Kartoffelpreise per 100 Kilo. Loco: Weizen 16.00, 15.50 M. Roggen 14.50, 13.70, 13.00 M. Hafer 11.80. Kartoffeln 2.50 3.30, 2.— 50 Kilo 3.00 3.50. Kleinkartoffeln 500 Kilo 10.—. Kartoffelmehl 13.— M. Kleie per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Mais per 100 Kilo in Posten von 100 Ctr. 53.75 M. Kunst per 100 Kilo fakturirte 55.25 M., verzinnigte per 100 Kilo 3 M. höher als Rhbdl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.— M. Heede per 50 Kilo 5.40. — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 21. Februar 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Eckermark	141-146	136	135	120
Mittelmark u. Prignitz	141-144	135-137	135	125-135
Danzig	150-154	139-141	135-140	130-150
Magdeburg	138-147	139-146	140-170	130-145
Erfurt	135-147	139-146	140-170	130-145
Danzig	152	132	127-139	128-135
Regier. Stettin	145-150	134-135	130-140	127-138
Stettin	142	134-135	130-140	127-138
Breslau	132-149	134-137	125-145	114-132
Hannover Süd	138-150	136-148	133-180	130-150
Kiel	145	141-142	140	133-146
Bromberg	143-144	129	129	128
Oldenburg	145	135	135	130
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	143	136	110
Stettin (Stadt)	147	136½	136	126
Königsberg	141½	137½	130	121
Breslau	150	137	130	121
Posen	145	132	128	121
Mannheim	169	153		142
Hamburg	151	144		134

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fährbereitschule) 23. Febr.

Barom. reduz.	Wind	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur	Temperatur	Grad nach Beaufort
				Cell. Reaum.	Cell. Reaum.	
750	S	4	1	-0°	0°	2
748	SSW	10	—	4°	7°	3
750	SSW	10	—	4°	5°	3
752	W	5	—	4°	-0°	3

Temperatur-Minimum in der Nacht: 3° Cell. (3° Reaum.)

Wetterübersicht der Deutschen Seewarte

vom 22. Februar.

Während das nordwestliche Europa von einem umfangreichen Depressionsgebiet überdeckt wird, steht die Witterung Zentral-Europas unter dem Einfluß eines Hochdruckgebiets, welches in Süddeutschland die höchsten Barometerstände aufweist. Ein tiefes Minimum liegt westlich von Schottland und dürfte bei seiner Fortpflanzung nach Osten hin für unsere Gegenden zunächst wieder wärmeres Wetter bringen: In Deutschland ist das Wetter ruhig, kälter und heiter, vielfach ist seit gestern Schnee gefallen.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauereibesitzers und Wirths Eduard Körngen zu Krefeld ist

1. Gläubiger-Versammlung am **7. März 1900, Morgens 11 Uhr,** Zimmer Nr. 20,

2. Tages-Ordnung: Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen.

Krefeld, 16. Februar 1900. **Kgl. Amtsgericht, Abth. 3.**

Hochherrschaftlich einger.

Villa

zu Brüggen, Rhld., schönste Lage, in Mitten 1 Morg. großen Zier- und Obstgarten (Stallung und Remise, Wasserleitung), wegzugshalber unter **günstigen Zahlungsbedingungen feil.**

Reflektanten erfahren Näheres durch **Frau F. Hoff,** Aachen, Luisenstraße. 9349

Ein zweistöckiges Haus

mit **zweistöckigem Flügel,** nebst danebenliegendem **Bauplatz** von 30 Fuß Front und Garten, im nördl. Stadttheile, in der Nähe des Friedrichsplatzes gelegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** 9206

Näh. i. d. Geschäft L. d. Bl.

Verkäuferin

katholisch, für **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren gesucht.**

Offert. nebst Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche unt. M G. 9320 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, diese Nacht 1 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Mathias Theissen

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, schwerem Leiden, wiederholt gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von beinahe 66 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Düsseldorf, Siegen, 23. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Montag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Nordstraße 97 aus statt. Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, sind hierdurch freundlichst eingeladen.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen um 9 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Hubert Wilhelm Kehren

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Düsseldorf, Fischeln, Hochfeld, den 21. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Korvstraße 8 aus statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, freundlichst eingeladen werden. **D. Ob.**

Ein neunzehnjähriges

Mädchen sucht Stelle

in besserem Privathause zur Ausbildung in Küche und Haushalt ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß Hauptbedingung. Offerten unter A R 9259 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kravattenstoffe

stets Neuheiten von 10 cm ab. **E. Feldmann,** Luisenstr. 69. 9236

Schagens Dauerfeder Schreibfeder

„ **halten ca. 6mal mehr Tinte wie die Schreibfeder,** wodurch eine große Ersparniß an Zeit und Geld erzielt wird.

Verkaufsstelle bei: 9177

Franz Ponzelar, Ewertstr. 26. Fernspr. 1129.

Offerire täglich frische prima

Tafelbutter

9 Pfd. Netto inkl. Verpackung frk. gegen Nachn. zu **8.70** M. Garantie Zurücknahme. 9209

Herm. Watermann, Haselünne, Butter-Versandtgeschäft.

Verkäuferin

wünscht Stelle

in einem Schuhwaarengeschäft. Dieselbe ist geneigt, ev. zu einer anderen Branche überzugehen. Frko.-Off. unt. A. B. 9347 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konditor-Lehrling und Volontär

zum baldigen Eintritt **gesucht.**

Offerten unter F M. 9291 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrenes

Zweitmädchen

sucht zu Ostern **Stelle.**

Gefl. Off. unter E. H. 4819 an die Geschäftsst. d. B.

Krefelder Sängerbund.

1850 1900.

Karten

für unser

Grosses Masken- und Kostüm-Fest am Fastnachts-Sonntag

in den sämmtlichen Räumen der

„Stadthalle“

sind noch zu haben in der Buchhandlung von **Georg Netz,** Rheinstrasse, **Hotel-Restaurant Wilmeroth,** Hochstrasse, Restauration **Alb. Andreas,** Breitestrasse, in den Zigarrenhandlungen von **Jean Angerhausen,** Hochstrasse, **Krüger & Overbeck,** am Neumarkt, **Neumann's Filiale** (Verkehrsbureau), Friedrichstrassen-Ecke, **Joh. Ueberberg,** Rheinstrasse, **Franz Waterkamp,** Hochstrasse, **Jean Leenings,** Alte Linnerstrasse, **Otto von Zedlitz,** Marktstrasse 91, Konditorei **Schaal,** neben der Stadthalle, im Vereinslokal Restauration **Hub. Bengs,** Friedrichstrasse, und bei unseren Mitgliedern.

Kassapreis höher.

Unsere verehrlichen passiven Mitglieder haben mit **einer Dame** freien Zutritt **Der Vorstand.**

Restaurant Loerper,

Ostwall 75.

Um meinen werthen Gästen den Aufenthalt in meinem Lokale angenehm zu machen, wird am **Rosenmontag**

nur Wein verabreicht.

Hochachtungsvoll **J. Loerper.**

Ein älteres Mädchen

oder kinderlose Wittwe, welche in allen Hausarbeiten gut erfahren ist und Liebe zu Kindern hat, findet per sofort oder bald gute dauernde **Stelle.**

Offerten mit Referenzen und Ansprüchen unter A. K. 9280 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. April wird eine Wohnung

von 6—8 Räumen, eventuell kleines Haus, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, in hübscher Lage zu miethen **gesucht.**

Offerten unter T. R. 9287 an die Geschäftsst. dieses Blattes. T91

Schwarzseidener Beutel

mit Häkelarbeit Donnerstag Nachmittag von Schweizerhaus zur Rheinstraße **verloren.**

Wiederbringer gute Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. 9346

Krefeld. **Krefeld.**

Eröffnung am 23. Februar:

Neusserstrasse 70

G. Hettlage,

Grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands für bessere Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Krefeld
Neusserstrasse 70. Telephon Nr. 1174.

Düsseldorf
Klosterstrasse 39, 41. Kreuzstrasse 2, 4, 6.
Telephon Nr. 1248.

Bitte um Besichtigung der Eröffnungs-Dekoration.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Amtsrichter Dr. Wolff, Ohligs, ein Mädchen. — Eduard vom Berg, Duisburg, ein Mädchen.

Verlobte: Ella Borster mit Maler Walther Petersen, Braich bei Mülheim a. d. Ruhr und Düsseldorf.

Vermählte: Ingen. Karl Schoeller mit Lydia Birmond, Düsseldorf und Kirchseiffen. — Heinrich Dietrich mit Mathilde Ingendörnen, Duisburg.

Gestorbene: Kaufmann Joseph Fahle, 54 J., Dortmund. — Maria Haas, 35 J., Brühl. — Martin Fiege, 63 J., Düsseldorf. — Peter Moll, 40 J., Aachen. — Barbara Banaue geb. Kirschbinck, 56 J., Aachen. — Wwe. Holbeck, 64 J., Bergerhausen. — Frau Zirbes, geb. Pfeiffer, 49 J., Altendorf.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines

Knaben

zeigen ergebenst an

Gust. Keßeler u. Frau,
Marie geb. Achterbusch.
Krefeld, 22. Febr. 1900.

Ruhralven
(täglich frisch)
empfiehlt 9215
Pet. Dresen,
Lindenstraße 5.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanilin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei:
Friedrich Olmes.

Nur 10 Mark!
frachtfrei jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen, Wildparken. Man verlange Preisl. Nr. 66 über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht nebst Gebrauchsanleitung u. Empfehlungen gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Hotel-Restaurant
A. Hansen,
(früher Café Breidenbach), Friedrichstraße 21.

****

Die Eröffnung

des gänzlich renovirten Lokales findet
Samstag, den 24. Februar cr., Abends 6 Uhr,
statt. 9317

Krefeld-Uerdinger Lokalbahn.

Von Montag, den 26. Februar ab, haben sämmtliche Arbeiterwochenkarten nur zu den Zügen bis 8 Uhr Morgens und von 5 Uhr Abends ab Gültigkeit. 9265

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg.
macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
H. Dietz, Apotheker,
Hauptgeschäft: Hochstr. 119
Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.

Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.
Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.
Hch. Eipelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.
Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.
Peter Weyer, Hülserstraße 45.
W. F. Brimmen, Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Dießemerstraße.
Peter Trines, Evertsstraße 38.
Orts & Jörgens.
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.
Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76.
Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke. 8342

Plakätchen

mit der Aufschrift:

„Das Werfen von Luftschlangen und Konfetti ist verboten"

sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger"
riedrichstraße 41. Telephon 354.

Freitag, den 23. Februar 1900, Abends 8½ Uhr,

Große öffentliche Versammlung
in der „Unitas".

Tages-Ordnung: **Der Terrorismus der „Genossen" bei Thomas & Casaretto.**

Der Einberufer.

Gewerbebank zu Krefeld.

Die Herren Aktionäre der Gewerbebank werden hiermit zu der
Mittwoch, den 14. März, Abends 6 Uhr,
in der **„Königsburg"** hierselbst stattfindenden
23. ordentlichen Generalversammlung
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Vorstandes über die Geschäfts-Ergebnisse und Vorlegung des Rechnungs-Jahres-Abschlusses für 1899.
2) Bericht der Revisions-Kommission und Ertheilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrath.
3) Beschlußfassung über die vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinnes.
4) Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes. Es scheiden im regelmäßigen Turnus aus die Herren Hubert Busch und F. B. Deuster hier.

Diejenigen Aktionäre, welche in obiger General-Versammlung stimmen oder Anträge stellen wollen, müssen ihre Aktien (ohne Dividendenbogen) nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihres Vertreters **bis spätestens Samstag, den 10. März cr., Abends 6 Uhr**, bei der Gesellschaft in den üblichen Geschäftsstunden hinterlegt haben. Statt der Aktien selbst können auch von der Reichsbank oder einem deutschen Notar hierüber ausgestellte Depotscheine hinterlegt werden (l. § 16 des Gesellschafts-Vertrages.

Krefeld, den 23. Februar 1900.

Der Aufsichtsrath.
W. Weyermanns, Vorsitzender.

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Geschäftsbüchern,
sowie 8004
Anfertigungen nach besonderen Liniaturen prompt und billig.

Aloisianum in Gelsenkirchen,
kath. Anstalt m. d. Klassen des **Progymnasiums** u. Nebenklassen d. **Realschule.** 10 Lehrer. Geistl. Leitg. Daneb. **Klein. Konvikt.** Pension 500 M., unt. 14 Jahr. 400 M., Schulgeld 100 M. **Spieker** Rektor. 8346

Soeben wieder eingetroffen:
Löbl. **Frühstücks-Suppen Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze**
MAGGI
bei **Jos. Ackers,** Geldernschestraße 174.

Kaufmännische Formulare
vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Grosse Karnevals-Gesellschaft

Der **Vorverkauf** für unser **Grosses**

Karnevals-Dienstag-Fest

wird **morgen geschlossen.**



Karten sind bis dahin an bekannten Stellen zu haben.

Der kleine Rath.

Preussische höhere Fachschule für Textil-Industrie zu Krefeld. (Färberei- und Appreturschule.)

In der **Färberei-** und **Appreturschule** wird Unterricht ertheilt in **allgemeiner Chemie, chemischer Technologie,** sowie in **Färberei, Bleicherei, Druckerei** und **Appretur.** — Beginn des **Sommersemesters am 19. März d. J.** — Programm und nähere Auskunft durch den **Direktor Dr. H. Lange.** 9160

Krefelder Museums-Verein

VI. Vortragsabend.

Freitag, den 23. Februar cr., Abends 8½ Uhr,
im oberen Saale des Restaurants „zum Franziskaner", Königstraße 111:

Vortrag

des Herrn **Rechtsanwalt Dr. Drathen:**
„Ueber den Schutz des geistigen Eigenthums insbesondere im Kunstgewerbe."

Der Ausschuß für Kunstarbeit.
J. A.: C. W. Crous.

Karnevalszugkomitee.

Heute Freitag Abend punkt 8 Uhr,
im oberen Saale des Herrn **Jos. Enzler,** Königstraße:

Sitzung des gesammten Zug-Komitees,

wozu die sämmtlichen Bezirke und Gesellschaften, welche sich am Rosenmontagszuge betheiligen, dringend eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

Letzte Berichterstattung und Empfangnahme der Instruktion, sowie Ausgabe der Theilnehmerkarten an die Vertreter der Bezirke.

Alleinstehender kathol. Herr mit Geschäft sucht zur Führung seines Haushaltes ein passendes
Fräulein,
welches Sinn für Häuslichkeit hat, kath., gesetzten Alters, nicht unter 30 Jahre alt ist. Selbige kann sich auch fürs Geschäft nützlich machen. Eintritt baldigst. Offert unter H M. 9345 mit Gehaltsanspr., näh. Ang. der Familie a. d. Geschäftsst. d. Bl. 9339

Schenkwirthschaft.

Ein Haus in einem Städtchen am Niederrhein, seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäfte geeignet, worin seit vielen Jahren mit bestem Erfolg eine Schenkwirthschaft betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen verhältnißhalber zu verkaufen. Offerten unter Litra L. M. besorgt die Geschäftsst. d. Blattes.

Stadttheater.

Freitag, den 23. Februar 1900:
97. Abts.-Vorstllg. (blau).
Fräulein Frau.
Schwank von Gust. von Moser und Rob. Misch.
Vorher:
Die Schulreiterin.
Lustspiel von Wilhelm Pohl.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Samstag, den 24. Februar 1900:
Geschlossen.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Neu! Zum ersten Male: Neu!
Der Libanon.
Hochinteressant.

V. C. E.

Heute Abend 8½ Uhr.

Wasser-Heilanstalt
St. Antonstraße.
Während meiner Abwesenheit ist der praktische Arzt
Herr Dr. Stratmann
z. Vertretg. in meinem Hause.
9350 **Dr. Strietholt.**

Unterhaus,
4 schöne Zimmer mit Zubehör per 15. Mai an ruhige bessere Familie zu vermiethen.
9342 Blumenstr. 89.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre, im Nähen erfahren, auch in der Haushaltung gut angelernt,
Stelle
zur weiteren Ausbildung.
Offerten unter H. 9344 besorgt die Geschäftsst. d. Blattes.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.